

nehmen, als in der unmittelbaren Umgebung des Ministers des Innern, freilich aus verschiedenen Gründen. Das „Vaterland“ erklärt heute, die 21 Canones haben nur den Charakter einer Regierungsvorlage, die durch Diebstahl an die Öffentlichkeit gelangt ist, und Beist hat, indem er dieselben zum Gegenstande einer Note machte, eine „diplomatische Flegelhaftigkeit begangen.“

Wien, 20. Febr. Der Papst hat auf die Andeutung, ob nicht, um die Gemüther sich sammeln und beruhigen zu lassen, eine Vertagung des Concils als angezeigt erscheine, sofort die bestimmte Erklärung abgegeben, der materiellen Gewalt könne es gelingen, das Concil zu sprengen, niemals aber werde er der Schwäche und der Pflichtvergessenheit sich schuldig machen, durch diese Vertagung es moralisch zu tödten. (K. Ztg.)

Wien, 22. Febr. Aus den Donaufürstenthümern sollen sehr ernste Nachrichten eingegangen sein, die Existenz einer weit verzweigten und unmittelbar gegen die Herrschaft des Fürsten Karl gerichteten Konspiration soll konstatiert und von Seiten einer dem Fürsten näher bestehenden Macht bereits die Frage zur Erörterung gestellt sein, ob nicht der Fall als eingetreten zu erachten, in welchem „wenn die innere Ruhe der Fürstenthümer bedroht oder gestört erscheint, die Pforte sich mit den übrigen Mächten des Pariser Vertrags bezüglich der zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung zu ergreifenden Maßregeln ins Einvernehmen zu setzen habe.“ (Karlkr. Ztg.)

Paris, 23. Febr., Nachts. Man berichtet, der Kriegsminister Leboucq habe dem Staatsrath vorgeschlagen, das Armee-Kontingent für 1871 auf 90,000 Mann statt 100,000 Mann festzustellen.

Rom, 19. Febr. Gestern wurde der hochwürdigste Herr Bischof von Rottenburg, Dr. v. Hefele, in Audienz vom hl. Vater empfangen. Ihr Oberhirte wurde vom Papste nicht allein mit dem größten Wohlwollen und der gewohnten liebenswürdigen Freundlichkeit, sondern mit ganz besonderer Auszeichnung aufgenommen. Der hochwürdigste Herr nahm zum Schlusse der Audienz entgegen die Hülle des apostolischen Segens für sein Domkapitel, für den gesammten Klerus, für alle seine Bisthumsangehörigen. (D. W.)

In London spielt gegenwärtig ein Ehelichungsprozess wegen Ehebruchs, welchen der Baronet Sir Charles Mortaunt, 33 Jahre alt, gegen seine 22-jährige Gemahlin nach dreijähriger Ehe angestrengt hat, und in welchen neben andern hohen Persönlichkeiten auch der Prinz von Wales verwickelt erscheint. Die Schuld der Frau ist nach ihren eigenen Geständnissen und nach allen Zeugnissen evident. (St. A.)

Aus dem Gerichtssaal. I.

Sigung vom 25. Febr. 1870. Auf der Tagesordnung steht:

- 1) 9 Uhr: Untersuchungssache gegen Wilhelm Bender von Schnaitz wegen ehrenkränkenden Bezichts.
2) 9 1/2 Uhr: Rechtsache des Jaf. Fr. Kurz in Oberurbach gegen Caroline Wagner von da, Abrechnung betr.
3) 10 Uhr: Untersuchungssache gegen Thomas Fauth von Oberurbach wegen polizeil. Diebstahl.
4) 10 1/2 Uhr: Eidesabnahme in der Rechtsache der Caroline Riedel von Oberurbach, Klägerin, gegen Dav. Fischer von Grumbach, Beklagten, Ansprüche aus unehelicher Schwängerung betreffend.

und mit dem Schlag 11 Uhr wurde die öffentliche Verhandlung geschlossen.

Der erste Fall bietet an und für sich wenig Interesse; stellt man sich jedoch auf den Standpunkt des Klägers, so ist allerdings die Verurtheilung des Angeklagten wünschenswerth genug, um das Gericht damit zu beschäftigen. In den kleinen Kreisen eines Dorfes oder Landstädtchens verbreitet sich ein ehrenrühriges Gerücht gewöhnlich in für den Betheiligten höchst empfindlicher Weise, und Niemand wird gleichgültig darüber sein, wenn er oder die Seinigen eines Diebstahls fälschlich beschuldigt werden. Wird nun eine dergleichen Schwere ausgesprochen, so ist ihre Verbreitung so gut wie garantiert, denn die Verhandlung ergab zur Genüge, daß der Zeugin Mund ihren Namen nicht verläugnet; dieser Schwermund mußte wiederholt durch den Hrn. Oberamtsrichter zur Ruhe verwiesen

werden. Im Uebrigen beschwor nach vorhergegangener eindringlicher Ermahnung, streng bei der Wahrheit zu bleiben, Zeugin ihre Aussage unbedingt, daß nemlich Bender, Wagner, die Wöllhaffschen beschuldigt habe, ihm ein Stückchen Barchet, eine Ziehe oder so etwas, wovon man 2 Spreuerfäden machen können, aus einem Trüchle gestohlen zu haben. Für diese Beschuldigung, die in keiner Weise begründet ist, und die Beklagter auch bestritten, ausgesprochen zu haben, die aber durch das eidliche Zeugniß der Schwere bewiesen wird, wird Bender zu 3 Tagen und in die Kosten verurtheilt. Eine weitere Ehrenrettung, die sich Wöllhaff von der Verhandlung versprochen zu haben scheint, steht nicht in der Macht des Gerichts. Es gibt auch keine, wenn es nicht etwa dieser Bericht ist, von dem es Wöllhaff frei steht, ihn unter Glas und Rahmen in seiner Stube aufzuhängen. Th. Kettner.

„Das Neue Blatt“ No. 11 enthält: „Amarillis reginae.“ Nach den Aufzeichnungen eines Bertheltdigers mitgetheilt von Carl Chop. — „Sonette“ von Max Kalber. — „Die Jugend Napoleons III.“ — „Der Mimiker Ernst Schulz.“ Mit Illustration. — „Carneval.“ Von Carl Ph. von Otten. — „Der erste Schnee.“ Bericht von Pauline Schanz. Mit Illustration. — „Das Echo der Vegetation.“ Novellette von Hermann von Glasenapp. — „Allerlei.“ Sir William Ewart Gladstone, mit Portrait. Ein vielgebrachter Gallimathias. — „Correspondenz.“

Verschiedenes.

Einem Bauern in Bersloch (Württemberg) kam der verhängnisvolle Gedanke, letzten Freitag seinem hochträchtigen Mutter-schwein bei der strengen Kälte in voriger Woche einzubrennen, weshalb er eine Pfanne mit glühenden Koblen füllte und sich mit der nie fehlen dürfenden brennenden Tabakspfeife versehen in den Schweinestall begab, um der Wöchnerin ihren Stall zu heizen und ihr Gesellschaft zu leisten. Um die Wärme beizumessen zu halten, wurde alles sorgfältig verklopft und seinen Angehörigen, welche mehrmals nach ihm sahen, gab er einen Verweis, weil durch das Nachsehen immer wieder kalt zu ihm hineingehe. Diese Anordnung, nicht mehr nachzusehen zu dürfen, bis er es verlangen würde, sollte aber zum Schrecken seiner Familie bald den traurigsten Verlauf nehmen. Auf die allgemeine Stille, welche in kurzer Zeit eintrat, konnten dessen Angehörige nicht unterlassen, aber erst nach 3 Stunden, nachzusehen, und fanden sowohl die Schweinemutter mit 12 Jungen, wie deren Verpfleger, Letzteren noch mit der inzwischen erkalteten Tabakspfeife im Mund, in sitzender Stellung am Kohlendampf erstarrt, todt beisammen.

Wien. Gestern früh besuchte die Fiakersgattin Cleonore Pus ihren Mann auf seinem Standplatze gegenüber des Cafés Gabelfam auf der Mariabiller Hauptstraße. Ein leichtes Unwohlsein veranlaßte sie, sich in den Wagen zu setzen, wo sie in kurzer Zeit drei gesunden Knaben das Leben schenkte. Fiaker Pus meinte zuletzt: „Na, jetzt sans Passagier g'nug, jetzt fahr mer“, legte sich auf den Bock und brachte die ganze Familie nach Hause.

„Ruhe im Gerichtssaal“, donnerte kürzlich ein irischer Polizeirichter der geräuschvollen Zuhörerschaft zu, „das Gericht hat bereits vier Gefangene verurtheilt, ohne ein Wort der Zeugen verstanden zu haben.“

(Bonmot.) Rochefort in Paris hat den letzten Termin verstreichen lassen, ohne gegen seine Verurtheilung zu appelliren und hat die Geldbuße bereits erledigt. „Wenn er kein Geld hat“, meinte ein spinkreuder Wigkopf vom Main — braucht er nur zum Peter Bonaparte zu gehen, der schießt ihm etwas vor!“

Räthsel.

Erst nimmst du's, wie du's findest, Und richtest Blumen dran empor; Dann drehst du's um und bindest Auch fest damit den bunten Flor.

Auflösung des Silben-Räthfels in No. 21: Morgenster n.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

No. 27.

Donnerstag den 3. März

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Gläubiger - Aufruf.

Die ledige, 26 Jahre alte Elisabeth Rosine Bregenzer von Schorndorf beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, vermag aber die gesetzlich vorgeschriebenen Bürgschaften nicht zu leisten.

Etwas Gläubiger derselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath Schorndorf geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung stattgegeben werden wird. Den 27. Februar 1870.

Königl. Oberamt. Zais.

Schorndorf. Gläubiger - Aufruf.

Die ledige, 32 Jahre alte Karoline Dorothea Geiger von Schorndorf will nach Hadelheim in Bayern auswandern, ohne die vorgeschriebene Sicherheit leisten zu können.

Es ergeht daher an etwaige Gläubiger derselben die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath hier geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn spätere Anmeldungen keine Berücksichtigung finden. Den 27. Februar 1870.

Königl. Oberamt. Zais.

Revier Adelberg. Stangen- u. Brennholz - Verkauf.

Am Donnerstag den 10. d. aus der Kellerrwiese zwischen Breech u. Rattenharz, meist auf der Ebene gelegen:



- 7 Säggelcke
309 C., 29 St. Langholz II. u.
IV. Cl. 505 C., 1292 Gerüst-
stangen 5527 C., 350 Hopfen-
stangen, 50 Baumpfähle, 19 Kl.
Prügel und Anbruch.

Zusammenkunft 9 Uhr am Oberamts-

Grenzstoß zwischen Breech und Rattenharz, Verkauf 10 1/2 Uhr in Breech. Schorndorf, den 1. März 1870.

Königl. Forstamt. Fischbach.

Revier Adelberg. Holz - Verkauf.

Am Freitag den 11. März aus Breecherhalde, Oberbau, Stänglesgarten:



- 12 Eichen 160 C., 25 Kl.
eichen und
buchen Brennholz, 2 1/4 Kl. 6'
langes fichtenes Pfahlholz, 120

Kl. tannenes Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz, 925 Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr oben im Hundswald bei Breech, Verkauf 10 Uhr im Lamm in Adelberg. Das Material in Stänglesgarten und Oberbau wird schon Tags zuvor vor- gezeigt.

Schorndorf, 2. März 1870. Königl. Forstamt. Fischbach.

Nassach, Gemeinde-Verbands Adelberg. Fahrniß - Auction.

Am Dienstag den 8. März d. J. von Morgens 9 Uhr an

wird in der Verlassenschaftssache der Rosine geb. Scheible, geb. Mathhäus Lippin, Bauers zu Nassach eine Fahrniß-Versteigerung stattfinden, und hiebei zum Verkauf kommen:



- Frauenkleider, Bettgewand und Leinwand, darunter 9 Stücke Tuch, Küchgeschirr, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, Faß- und Bandgeschirr, Fuhrgeschirr, 1 Paar starke Ochsen, 1 Kuh und 1 Rind, etwas Dinkel, Gerste, Haber und Roggen, ca. 40 Etr. Heu und 12 Etr. Stroh.

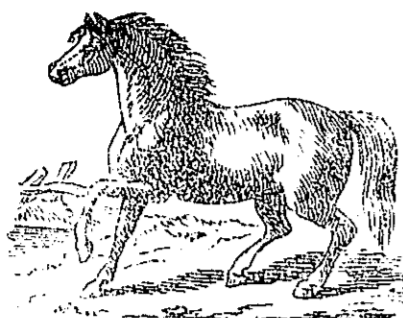
Hiezu sind die Kaufsliebhaber in die u. Lippin'sche Wohnung freundlich eingeladen.

Adelberg, den 28. Febr. 1870. Waisengericht. Vorstand Dieterich.

Geld-Anerbieten. Bis nächst Georgi 1500 fl. Hospitalspflege. Laur.

Winnenden. Beschältsache.

Da die für die Beschälstation Winnenden bestimmten Hengste



1) **Sol**, Schwarzhimmel, 18 Faust hoch, norddeutscher Abstammung,

2) **Sadof**, Dunkelbraun, 17 Faust hoch, englisch kräftigem Schlag, am 28. Februar angekommen sind, so nimmt das Beschäl

am 1. März

feinen Anfang.

Die Beschälstunden sind von Morgens 6-8 Uhr, Mittags von 11-12 und Abends von 4-6 Uhr.

R. Beschälaufrichtsamt.
Oberamts-Thierarzt
Seibold.

Schorndorf.
Reinen Emer
zur Ausfaat und späte
blane Kartoffeln
hat zu verkaufen

Daniel Illg.

Schorndorf.
Stockfische
schön weiß und frisch ge-
wässert bei
Carl Veil.
Schorndorf.

Dienstmädchen = Gesuch.

Ein nicht zu junges, wohlgezogenes Mädchen rechtschaffener Eltern, welche nähen kann und nicht unbewandert in den sonstigen Haushaltungsgeschäften ist, sucht ins Zimmer auf Georgi

Apotheker Palm jun.
Schorndorf.
Einen kräftigen
 jungen Menschen
von rechtschaffenen Eltern nimmt in die Lehre
Raff, Schreinerstr.

Ein noch ganz neuer dunkelblauer **Stoek** und ein schwarzer **Frack** für Confirmanden sind billig zu kaufen; wo? sagt die Redaction. 2¹

Schorndorf.
Ungefähr 30 Centner
Seu
hat zu verkaufen
Jakob Häfner.

Schorndorf.
1 1/2 Viertel **Meer** auf der obern
Au verkauft
Christiane Schübele.

Unterurbach.
Eine gute neumelke
Ruh
sammt dem Kalb hat
zu verkaufen
J. G. Dettle.



Söppingen.
Wechsel und Gelder nach Amerika
in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Cie.

Volkswirtschaft für Jedermann.

Nach dem Französischen des J. J. Napet, frei ins Deutsche übertragen von H. Mayer. Stuttgart. G. Weise.

In Frankreich, das für die Verbreitung nützlicher Kenntnisse auch außerhalb der Gelehrtenkreise so große Anstrengungen macht, hat schon im Jahre 1854 die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften einen Preis von 10,000 Franken für die Abfassung eines allgemein verständlichen Buches über die Volkswirtschaft und deren sittliche Bedeutung ausgeschrieben.

Was mit demselben gegeben werden sollte, bezeichnete sie folgendermaßen: „Den notwendigen und stetigen engen Zusammenhang darzuthun, in welchem alle nützliche Thätigkeit mit den Geboten strenger Sittlichkeit steht, und diesen Zusammenhang den arbeitenden Klassen, die nur wenig Zeit auf Studien verwenden können, in ansprechender Weise anschaulich zu machen, unter thunlicher Vermeidung der besonders Ausdrücke und Definitionen, deren die gelehrten Nationalökonomien sich zu bedienen pflegen.“ Als Muster hiezu wies die Akademie auf einige der kleinen Schriften Franklins hin. Der ursprüngliche Verfasser der obenbenannten preisgekrönten Schrift, welche von dem deutschen Herrn Bearbeiter den diesseitigen Verhältnissen entsprechend, und da und dort auch etwas abgekürzt, wiedergegeben worden ist, hat, den praktischen Zweck ins Auge fassend, es nicht sowohl auf ein förmliches Lehrbuch oder einen vollständigen Katechismus der Moral und der Volkswirtschaft, als auf eine anschauliche Darstellung der Erscheinungen abgesehen, welche im Gebiet der Arbeits- und Erwerbsthätigkeit im Allgemeinen auftreten; er nahm wohl ganz richtig an, daß der einfache gesunde Menschenverstand die Lehren, die sich aus diesen Erscheinungen geben,

*) Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat die deutsche Bearbeitung dieser Schrift veranlaßt, und deren Verbreitung im Kreise der Gewerbetreibenden unterstützt; das Königl. Ministerium des Innern hat die Anschaffung derselben für alle Gemeindebibliotheken empfohlen. Der Preis der neuen Auflage ist nun so billig gestellt (48 fr.), daß in der That Jedermann das nützliche und unterhaltende Buch sich verschaffen kann.

dann von selbst ableite. Er hat an Beispielen aus dem täglichen Leben dargethan, wie die Bedürfnisse des Menschen die Grundlage nicht nur der Familie, sondern auch der ganzen menschlichen Gesellschaft bilden, und das Streben nach ihrer Befriedigung das Nützliche in der Welt hervorzurufen hat und immer mehr und mehr vorrückt; wie jeder, indem er sich einer nützlichen Thätigkeit hingibt, nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Mitmenschen nützt, und dadurch ein Zusammenhang unter den Menschen entsteht, dessen Pflege Allen zu gut kommt und dessen Störung Allen schadet. Er zeigt durch Erzählung belehrender Vorgänge, wie die Reichthümer entstehen und in den Besitz des einzelnen gelangen, und wie der Besitz des Reichthums auch den Armen zu gut kommt, und weist besonders anschaulich nach, wie die Arbeit sowohl die Hauptgrundlage des allgemeinen Wohles, als auch diejenige des Wohls des Einzelnen, und wie sie berufen ist, richtig geleitet und entwickelt, unauslöschlich die Ungleichheiten im Besitze der Menschen, ihren Leistungen für das Gemeinwohl entsprechend, auszugleichen, und dadurch die allgemeine Kultur zu fördern. In derselben Weise werden die verschiedenen Formen, Eigenschaften und Hilfsmittel der Arbeitsthätigkeit und des gegenseitigen Verkehrs zur Anschauung gebracht, die Lehren vom Kapital, Geld, Kredit, Waarenpreis, Arbeitstheilung und Arbeitsverbindung, die natürlichen Bedingungen für die Regulirung der Löhne, das Verhältnis der Arbeit zur Staatsverwaltung, die Fürsorge der letzteren für allgemeine und spezielle Bildung, die Steuern, der Verkehr unter den Völkern, und dergleichen mehr.

Fassen wir dieses große Bild zusammen, so spiegelt sich in ihm das alte Gebot ab: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst“, und es springt uns aus demselben vor allem die Lehre in die Augen, wie und auf welchem Wege allein der Mensch sich ein Recht erwirbt, zu beten: „Und gib uns unser täglich Brod!“

Wer ist da nicht aufgefordert, zu der Verbreitung dieses Buches sein Möglichstes beizutragen, und bedarf es dazu weiterer Empfehlung?

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 28. Febr. An den Börsen geht das Gerücht, daß Verhandlungen über eine württembergische Anleihe von 30 Mill. schweben. — In Folge der Verweigerung der Konzeßion in einigen Staaten ist der Abzug der hiesigen katholischen Kirchenbau-Lose nicht in der früher angenommenen Frist zu ermöglichen. Statt des 1. März ist daher der 1. Juli zum Ziehungstag bestimmt. (D. V.)

WC Unter den Hopfen bauenden Staaten Europas nimmt Württemberg die dritte Stelle ein. Nach einer Zusammenstellung für das Jahr 1868 steht obenan Bayern mit 240,000 Ctr. Oesterreich (mit Böhmen) 180,000 Ctr., dann kommt Württemberg mit 100,000 Ctr., dann folgen Frankreich 90,000 Ctr., Belgien 90,000 Ctr., Preußen 60,000 Ctr., Baden 40,000 Ctr., Rußland 30,000 Ctr., Schweiz 20,000 Ctr. Im Jahre 1868 betrug die Gesamt-Production 850,000 Ctr. Da die Consumption auf 500,000 bis 600,000 Ctr. angenommen wird, so ergibt sich aus der Zusammenhaltung von Production und Consumption, daß eine gute Erndte genügt, um die Preise zu drücken.

Säckingen, 26. Febr. Diesen Nachmittag 12 Uhr 18 Minuten verspürte man hier einen kräftigen Erdstoß in der Richtung von Südwesten nach Nordosten unter eigenthümlichem Geräusch. (K. Z.)

Aus **Mees**, 23. Febr., meldet die Abz. u. Ruhrz. Ztg.: „Wie Reisende aus Holland erzählen, sollen in der Nähe der Dijelmünning ca. 70 Personen, welche sich auf dem Eise belustigten, mit diesem Eise, das sich plötzlich gelöst habe, der Zuyderzee zugetrieben und alle verunglückt sein.“

Königsberg i. Pr., 25. Febr., Nachm. Im Haß herrscht heute ein fürchterlicher Sturm. Ein Boot mit 8 Mann, von der Nebrung kommend, ist im Eise verunglückt. Sieben Mann sind ertrunken. Mehrere hinausgeeilte Rettungsboote suchen den Leuten zu retten.

Wien, 25. Febr. Der französische Botschafter in Rom ist angewiesen — und vielleicht hat er im Sinne dieser Weisung bereits gehandelt — nach dem Vorgang Oesterreichs die römische Kurie in ersterer Weise von einem weiteren Vorgehen auf dem eingeschlagenen Wege abzumahnern. Ein Kollektivschritt ist nicht beabsichtigt, wenigstens für jetzt nicht. (K. Z.)

Triest, 25. Febr. Der Lloyd-Dampfer „Pluto“ von 652 Tonnen und 400 Pferdekraft, ist vorgestern bei Varna gestrandet. Von Konstantinopel ging sofort nach Eintreffen der Nachricht der Lloyd-Dampfer „Station“ zur Hilfeleistung ab, welchem es gelungen ist, die Passagiere zu retten. Der gestrandete Dampfer befindet sich in ernstlicher Gefahr.

Paris, 27. Febr. Der „Moniteur“ deutet an, daß in den Tuilleries neue Schritte beabsichtigt werden, um den päpstlichen Stuhl und das Concil von Beschlüssen abzuhalten, welche dem französischen Staatsrecht zuwiderlaufen.

London, 26. Febr. Dem Kirchenblatte „John Bull“ zufolge hat der Papst den unausführlichen Bitten seiner Freunde endlich nachgegeben und den Vater Hyacinthe seines Mönchsgeübdes entbunden. Unter dem Titel Abbé Loyson wird Vater Hyacinthe ein Weltpriester werden.

Rom, 23. Febr. Gestern ist die neue Geschäftsordnung veröffentlicht worden. Die einfache Mehrheit entscheidet danach, ob in einer Frage Jemandem das Wort gelassen und ein Antrag eingebracht werden dürfe. (Allg. Ztg.)

— 25. Febr. Im diplomatischen Corps macht eine scharfe Auseinandersetzung Aufsehen, welche zwischen dem Cardinal-Staatssekretär und dem französischen Botschafter stattfand. Der Cardinal Antonelli erhob gegen Banneville den Vorwurf, daß er die Mehrzahl der französischen Bischöfe in ihrer oppositionellen Haltung, welche die Arbeiten des Concils aufhalte, bestärke.

Aus dem Gerichtssaal. II.

(Siehe No. 26.)

Sigung vom 25. Febr. 1870. Fortsetzung. Schlag 9 1/2 Uhr beginnt die zweite Verhandlung. Jakob Fr. Kurz, Maurer von Oberurbach, wurde in Folge eidlicher Erhärtung der Karoline Wag-

ner von Michelau anno 1867 alimentationspflichtig. Für die Wfsenden unter unsern Lesern knüpft sich an dieses langathmige Wort ein Bild von kurzer Freude und langer Reue. Kurz, dens persönlich angeht, wünscht nun wenigstens am pekuniären Theil das in Abzug zu bringen, was er während und nach der schweren Zeit freiwillig schon als Vater Familiars geleistet haben will, als da sind 1 fl. vor dem ersten Geburtstag seines Töchterchens, 8 fl. zur Taufe, feierlichkeit, 2 fl. Hauszins, 5 fl. für Schmalz und Del, 12 fl. für Holz u. s. w. Man sieht, er hat für einen ledigen Mann ziemlich viel Einfißt in Haushaltungsbedürfnisse gewonnen. Seine Freundin aber anerkennt den Empfang dieser Pöbchen nur zum kleinsten Theil, und da Kurz keinen Beweis für seine Zahlungen beibringen kann, so hat er kein Mittel, als ihr den Eid des behaupteten Nichtempfangs zuzuschreiben. Nachdem er vom Herrn Vorstehenden über das Unstatthafte anderer Bezeichnungen, die seine Gefühle unweidlicher ausdrücken mochten, aufgeklärt wurde, schob er diesem Frauenzimmer, trotzdem er überzeugt war, daß sie schwören werde, den Eid zu, was das Gericht bestätigte.

Die Frage, ob Kurz an seiner ersten Jahresquote von 36 fl. etliche 20 abziehen darf, veranlaßt jetzt eine Klagschrift, eine Hauptverhandlung, eine seelsorgerische Eidesbelehrung; eine Schlußverhandlung mit Eidesabnahme und einen Zahlungsbefehl, endlich dem Correspondenten eine halbständige Arbeit für's Referat. Wie lange die ca. 3000 Leser des Blattes Zeit darüber verschümen, weiß man nicht. Theodor Kettner.

Landwirthschaftliches.

Wechsel der Saatkartoffeln. Bei herannahendem Frühlinge ist es wohl gerathen, auf die großen Vortheile aufmerksam zu machen, die der Wechsel der Saatkartoffeln gewährt. Bekanntlich geben auch die besten Kartoffelorten, wenn sie einmal einige Jahre lang auf einem bestimmten Boden, in einem bestimmten Klima gebaut wurden in ihrem Massenertrage, wie in ihrer Qualität zurück. Selbst dieselben Kartoffelorten, aus anderen Gegenden bezogen, pflanzen sich gewöhnlich weit besser und liefern viel höhere Erträge. Guts- und Mühlenbesitzer Bierhenner in Obertaubach i. B. hat im vorigen Jahre, so theilt er der landw. Lehranstalt in Worms mit, Zwiebelkartoffeln aus Thüringen kommen lassen und diese auf einem Felde angepflanzt, das zugleich auch theilweise mit seinen eigenen Zwiebelkartoffeln, die er schon seit 7 Jahren kultivirt hatte, bebaut wurde. Biewohl das Feld, wie auch die Culturweise, keine Unterschiede zeigte, lieferten doch die neu bezogenen Zwiebelkartoffeln einen um 29 Procente höheren Ertrag, als die eigens gebauten Kartoffeln.

Verschiedenes.

Paris. Sehr geklagt wird über die Excentricitäten in der Toilette der hier sehr zahlreichen Amerikanerinnen, namentlich auf dem Stadthause sollen die transatlantischen Herrschaften Alles, was glauslich ist, überfliegen haben. Eine trug „tout un paysage en cheveux“, eine Andere sogar eine mäßige Stutzubr. So recht ein erquickliches Gegenbild dagegen bildet die Gemahlin des Siegelbewahrers. Madame Olivier erschien bei einem Diner in den Tuilleries in einer halbhohen weißen Mouffelin-Robe. Das ist noch nicht dagesen; die alten Damen waren geradezu entsetzt, aber junge und schöne Frauen folgen bereits dem gegebenen Beispiel. Im Salon des Justizministers empfängt Madame Olivier in einem hoch über die Schultern gehenden schwarzen Seidenkleide, mit einer einfachen blauen Schleife in ihrem allerdings sehr reichen blonden Haar. Vielleicht ist das Beispiel dieser jungen Frau der Anfang der Umkehr.

(Deutsch im Elfaß.) Aus dem Elfaß, einst eine Perle Deutschlands — jetzt ein Juwel Frankreichs — klingen noch immer deutsche Laute über den Rhein; die Poesien der beiden Stäber und Otte gehören zu den anmuthigsten Weisen, die im deutschen Dichterswalde ertönen. Und im Volksleben tritt das deutsche Wesen ebenso scharf hervor, wie im Haus in der Familie. Im Laufe von zwei Jahrhunderten ist viel wälisches Wesen in das Elfaß eingedrungen, aber der Kern der Bewohner ist noch immer mit allemannischer Zähigkeit deutsch geblieben. Politisch gern dem großen Frankreich angehörig, sind sie doch keine Franzosen geworden, und wo, wie in den gebildeten Classen auch Pariser Art nachgefaßt wird, da bricht allezeit bei passender Gelegenheit unter dem wälischen Lack der deutsche Elsfässer wieder hervor, er zeigt tête carrée allemande, den „deutschen Dickkopf“. Dafür möge folgendes als Beispiel dienen. Vor noch nicht langer Zeit commandirte in Straßburg, „der wunderschönen Stadt“, ein geborener Elsfässer, General Reibel, ein alter Haudegen mit etwas rauher Schaal, aber ächtem, gutem Kern. Ost hatten mit ihm die Bürgermeister der kleinen Elsfässer Städte in Militärsachen zu verhandeln und da war es denn manchmal gar spaßhaft zu hören, wenn die betreffenden Herren, welche glaubten, dem General gegenüber nicht deutsch sprechen zu dürfen, sich in einem Französischen abmühten, das, was Grammatik und Aussprache bestraf, nichts weniger als vollkommen genannt werden konnte. Alle mal hörte Reibel diese Vorträge ruhig und gelassen an; wenn die Maires, oft schweißtriefend ob des sprachlichen Kunststückes, glücklich zu Ende gelangt, dann vernahmen sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen folgende Worte aus dem Munde des Generals: „So wäun ihr jedebd ferti sin, derno wolle mer schwäze, wie üs der Schnabel gewachse ischt. Jedebd saun (sagt) mer emol uf gut Elsfässerditsch, was ihr eijetlich welle.“ Und mit erleichtertem Herzen begannen die Bürgermeister ihren Vortrag von Neuem. Diesmal aber im „Elsfässerditsch“.

Eine ergögliche Scene gab es unlängst in einem englischen Provinzialtheater. Es wurde ein Stück gegeben, in welchem der Held, ein großer Räuber, seine Gefangenschaft abzuschütteln sucht und so weit kommt, die äußere Mauer der Festung zu erklimmen; es strecken ihn aber einige Flintenschüsse der nacheilenden Wächter todt zu Boden. Der betreffende Schauspieler kam in der letzten Scene richtig bis auf die Mauer und als er auf derselben rittlings saß, wartete er auf die Schüsse, in Folge deren er herabfallen sollte. Aber diese Schüsse blieben aus, denn die Gewehre der Wächter gingen nicht los. Schon ward das Publikum über den Ausgang des Stückes besorgt, da faßte plötzlich der edle Räuber einen großen Entschluß, er ließ sich von der Mauer herabfallen, rollte bis an die Prosceniumslampen und rief: „Großer Gott! ich habe mein Messer verschluckt!“ und starb. Sehr befriedigt ging das Publikum nach Hause.

(Winter den Coulissen.) Schauspieler (sich sein beschmutztes Tricot mit Kreide einreibend): Die Kreide ist doch eine charmante Erfindung. Sie als großer Abonisseur können mir ganz gewiß sagen, wer dieselbe erfunden hat? — Theaterreifeur: O ja, die Kreide ist von einem Wirthe erfunden worden und zwar zur Zeit, als der erste Schauspieler geboren wurde.

Zwei Leipziger Größen. Unter diesem Titel, welcher selbstverständlich nur eine Localisirung in Bezug auf den gegenwärtigen Aufenthaltsort der „Größen“ im Sinne hat, bringt „Das Neue Blatt“ eine mit geistreicher Brillanz geschriebene vergleichende

Charakteristik Laube's und Gottschall's, worin der gegenwärtige Conflict zwischen beiden Dichtern besonders ins Auge gefaßt ist. Laube wird als Realist mit stark pulsirendem Herzen und kernfester Gesinnung, Gottschall als Vertreter der idealistischen Richtung, Ersterer zugleich als der bühnenkundigere geschildert; Laube ist sauber und innig, Gottschall phantastisch und schwungvoll, Laube kräftig und bürgerlich, Gottschall philosophisch und weltumfassend, Laube kurz und concret, Gottschall reich und generell u. Dieser Schilderung entspricht gewissermaßen ein Gedicht Gottschall's in der folgenden Nummer des „Neuen Blattes“. Die beiden beigegebenen Portraits der Dichter sind meisterhaft ausgeführt.

Die Fürstin Metternich in Paris überreichte ihrem Gemahl die Rechnung ihrer Kleidermacherin, welche sich auf 112,000 Fr. belief. Nicht dem Beispiel des Fürsten Variosky folgend, der unlängst kaltblütig die Zahlung von 10,000 Fr. für eine Robe abschlug, öffnete der österreichische Botschafter seine Börse wie ein Prinz. Madame la Princesse producirte dann die Rechnung ihrer Putzmacherin, die 2250 Fr. betrug. Auch diese bezahlte Se. Excellenz, aber nicht ohne die folgende Bemerkung: „Meine Liebe, ich bemerke, daß in demselben Verhältnis, wie Deine Hüte kleiner werden, der Preis derselben sich vergrößert; eines Tages wird die Putzmacherin nur die Rechnung bringen.“

Eine alte Jungfer, Susanne B. Anthony, hielt im Frauen-Emancipations-Club in New-Orleans folgenden durch seinen ästhetischen Inhalt bemerkenswerthen Vortrag: „Die Männer sind Diebe. Woher haben sie das Geld? Gestohlen haben sie's den armen Arbeitern, die sie für sich schweigen lassen. Wir sollten uns nicht geniren und ihnen alles, was wir bekommen können, nehmen. Will eine Frau des Abends den Club besuchen, so brummt der Mann, spricht wohl gar, es schickt sich nicht, Abends noch auszugehen. Wenn er aber mit seinen Kumpanen trinkt, schlechte Wige reißt und wer weiß, was noch treibt, soll die Frau ruhig sein und den Mund nicht aufthun. Dies Gebot wird nun allerdings nicht befolgt, es wäre auch schlimm, wenn es befolgt würde, denn dann wären wir ja nichts als türkische Sclavinnen. „Dein Blag ist bei den Kindern,“ das sind gewöhnlich die Worte, mit denen ein Mann seiner Frau klar machen will, daß sie verpflichtet ist, das Haus zu hüten. Schön, aber wenn der Blag der Frau bei den Kindern ist, so ist es doch der des Mannes auch. Gehören die Kinder dem Vater nicht so gut wie der Mutter? Hat die Mutter mit den Kindern nicht genug Plage, soll sie die Sclavin ihrer Kinder sein? Kann der Mann nicht auch einmal Abends zu Hause sitzen, das „Balg“ wiegen und für dessen Bedürfnisse sorgen, wie die Mutter, die es mit Schmerzen geboren hat, und die manchmal in einer Woche mehr Dual auszuhalten hat, als der Mann zeitlebens? Diese Zustände müssen aufhören, und die Bildung der Districtvereine ist der erste Schritt dazu. Hier mögen sich alle die Weiber, die mühselig und beladen sind, einfinden und darüber berathen, wie die Männer zu kriegen sind. Doch zunächst müssen wir Geld haben. Geld ist zu allen Dingen nothwendig, aber am allerunentbehrlichsten ist es, wenn man einen Krieg führen will. Wir müssen es bekommen, auf die eine oder die andere Weise. Mit dem bloßen Taschensittiren ist es nicht gethan, das wirft zu wenig ab. List und Schmeichelei sind die Waffen, die der Frau von der Natur verliehen sind, und deren muß sie sich auch bedienen. Der Mann ist ein der Schmeichelei ungeniebiges Thier, schmeichelt ihn, verwirrt ihn, besteht ihn durch Eure Liebskosen, thut ihm Alles zu gefallen, braucht alle Kniffe, die Euch Eure Schlaueit und Euer Witz eingegeben, und verschafft Euch Geld! Geld!“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 28.

Samstag den 5. März

1870.

Schorndorf. Eigenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Christian Ellwanger, Deconomen dahier, vorhandene Eigenschaft, bestehend in:

- 1 ³/₈ M. 9,1 Rth. Hopfengarten auf dem Humberbühl, Anschlag 850 fl.
- 1 ¹/₈ M. 38,6 Rth. Acker in der unteren Straße, Anschlag 800 fl.
- 2 ¹/₈ M. 23,4 Rth. Acker in der oberen Straße, Anschlag 400 fl.
- 1 ¹/₈ M. 13,2 Rth. Acker im Ziegelfeld, Anschlag 750 fl.
- 1 M. 26,7 Rth. Wiesen auf der Rißlerin, Anschlag 600 fl.
- 1 M. 39,8 Rth. Wiesen allda, Anschlag 750 fl.

kommt am **Montag den 21. März** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 3. März 1870. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Schorndorf. Güter-Verpachtung.

Nachdem die 6jährige Pachtperiode vom Schafwälen, bisher in 4 Abtheilungen, abgelaufen ist, und einige Grundstücke durch Absterben der Pächter zurückgefallen sind, u. zw.: ein Walthell hinter Georg Weidner's Haus, ca. 1 ¹/₂ Brl. Acker beim neuen Gottesacker, und 1 Brl. Blag im Galgenberg wird eine neue Verpachtung vorgenommen, wozu Liebhaber zu sämtl. Grundstücken auf nächsten Montag den 7. März Nachmittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen sind. Stadtpflege. Herz.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pforch im öffentl. Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bau - Arbeiten.

In nächster Woche wird der Unterzeichnete sämtliche kameralamtlichen Gebäude des Bezirks besuchen, um die Bau-Arbeiten zu übernehmen. Diejenigen Handwerksleute, welche noch nicht Rechnung eingebracht haben, werden aufgefordert, solche nebst den Ueberschlags-Auszügen, bei den Herrn Bewohnern niederzulegen. Den 3. März 1870. Oberamts-Bauwerkmeister Dillenius.

Rassach, Gemeinde-Verbands Adelberg. Fabriß - Auction.

Am **Dienstag den 8. März d. J.** von Morgens 9 Uhr an wird in der Verlassenschaftsache der Rosine geb. Scheible, Wittwe des Mathias Lippin, Bauers zu Rassach eine Fabriß-Versteigerung stattfinden, und hiebei zum Verkauf kommen:

- Frauenkleider, Bettgewand und Leinwand, darunter 9 Stücke Tuch, Küchgeschirr, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, Faß- und Bandgeschirr, Fuhrgeschirr, 1 Paar starke Ochsen, 1 Kuh und 1 Rind, etwas Dinkel, Gerste, Haber und Roggen, ca. 40 Etr. Heu und 12 Etr. Stroh.

Hiezu sind die Kaufsliebhaber in die ic. Lippin'sche Wohnung freundlich eingeladen. Adelberg, den 28. Febr. 1870. Waisengericht. Vorstand Dieterich.

Schorndorf. Der dem Apotheker Carl Friedrich Palm in Stuttgart zustehende Weinberg,

P. N. 3264.
2 ¹/₈ Mrg. 17,6 Rth. und P. N. 3265.
2 ¹/₈ Mrg. 39,6 Rth.
2 ¹/₈ Mrg. 9,5 Rth. in der Steinhalden wird am **Montag den 7. März** Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentl. Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 3. März 1870. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Winterbach. Farren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft einen ca. 900 A schweren zum Dienst untauglichen Farren **am nächsten Donnerstag** Vormittags 11 ¹/₂ Uhr im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 3. März 1870. Gemeinderath.

Sonntag den 6. März Nachmittags 4 Uhr **Feuerwehrversammlung** bei Hausmann, z. Rößle.

Schorndorf.
Volks-Verein. Heute Abend Versammlung im Stern. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Turn-Verein. Heute Abend 8 Uhr, **Versammlung** im Rößle. Der Vorstand.

Winterbach. Wegen Ueberstiedlung nach Schwäbisch Hall verlaufe ich mein Haus sammt dem gemischten Waarengeschäft. Bedingungen billigt. J. F. Blinzig.